

„Wir werden das hinbekommen“

Für die Klassen eins bis vier beginnt am Montag wieder der Unterricht an der Grundschule in Kirchzarten – im rollierenden System

Von Michael Dörfler

KIRCHZARTEN. Am Montag ist es soweit. Nach den Pfingstferien müssen auch die Grundschüler wieder zur Schule gehen. In Kirchzarten glaubt man sich gerüstet für den Neuanfang, der nicht wochenweise, sondern mit rollierendem System erfolgen wird.

Es ist durchaus vorstellbar, dass Florian Gräßlin zu diesem Ereignis gleich in mehrere Rollen schlüpfen wird. Zum einen ist Gräßlin Schulleiter an der Grundschule in Kirchzarten, an der nach rund achtwöchiger Corona-Pause wieder der Schulalltag beginnt. Gräßlin dürfte also nicht nur das Empfangskomitee anführen, er wird über die Einhaltung der Regeln und Anordnungen wachen und für alle Beteiligten als erste Anlaufstation bei etwaigen Unklarheiten zur Verfügung stehen. Langeweile wird bei ihm deshalb wohl kaum aufkommen. Doch trotz der Anspannung im Vorfeld bleibt er optimistisch: „Ich denke, wir werden das hinbekommen.“

Rund 260 Schülerinnen und Schüler werden in den vier Jahrgangsstufen in Kirchzarten unterrichtet, dazu kommt noch eine Grundschulförderklasse. Die dort versammelten Kinder werden von Montag an für vier Tage in der Woche zur Schule gehen können – in kleinen Verbänden von vier bis fünf Schülerinnen und Schülern. Am Mittwoch wird diese Klasse zu Hause bleiben dürfen.



Florian Gräßlin FOTO: PRIVAT

In den vier Grundschulstufen, die in den zurückliegenden Wochen von den Lehrerinnen und Lehrern „sehr aufwändig per neue Medien“ (Gräßlin) zu Hause beschult wurden, wird täglich abwechselnder Unterricht stattfinden. Gestartet wird am Montag mit den Klassenstufen zwei und vier, am Dienstag folgen dann die Klassen eins und drei. Entsprechend



In kleinen Gruppen werden, wie hier in Dresden, von kommender Woche an auch Grundschul Kinder in Kirchzarten wieder in der Schule unterrichtet.

FOTO: SEBASTIAN KAHNERT (DPA)

geht es dann am Mittwoch und Donnerstag weiter – am Freitag wird wochenweise gewechselt. In den dazwischenliegenden, freien Tagen, können dann jeweils die Hausaufgaben erledigt werden.

Das entspricht nicht ganz den Vorstellungen des federführenden Kultusministeriums in Stuttgart, das einen wochenweisen Wechsel der Klassen vorgeschlagen hat. Den Schulen vor Ort sind Gräßlin zufolge aber „weitest gehende Organisationsfreiheiten“ eingeräumt worden, so dass er davon ausgeht, dass die in Kirchzarten getroffene Regelung den Gefallen von Ministerin Susanne Eisenmann finden wird. Für den Unterricht werden die Klassen jeweils halbiert, da es gilt, die notwendigen Abstandsregelungen in den Räumen einzuhalten. Unterrichtet wird auch insgesamt nur zweieinhalb Stunden, dann geht es wieder nach Hause. In der dann folgenden längeren Pause werden die Zimmer gelüftet und desinfiziert, dann rückt sozusagen die zweite Schicht ein. Damit sich die Schülerinnen und Schüler auf den Gängen so wenig wie möglich begegnen, werden auch die Anfangs- und Schlusszeiten leicht variiert. „Wir haben uns im Vorfeld viele Gedanken gemacht im Kollegium und tun wirklich alles, um der Situation gerecht werden zu können“, betont Gräßlin.

Der Schulleiter schätzt sich darüber hinaus glücklich, dass er das Kollegium am Montag „fast vollzählig“ begrüßen können. Eine schwangere Kollegin darf aus Vorsichtsgründen nicht zum Dienst erscheinen, doch die Kolleginnen und Kollegen, die ihren 60. Geburtstag bereits hinter sich haben und somit zur Risikogruppe gehören, haben ihr Kommen allesamt zugesagt. Florian Gräßlin ist für dieses freiwillige Entgegenkommen verständlicherweise dankbar; „wir sind dadurch personell gut aufgestellt“.

Lehrer nutzen ein Faceshield oder Plexiglasscheiben

Der Schwerpunkt des Unterrichts wird in den kommenden Wochen bei Deutsch und Mathematik liegen. Das hat in erster Linie damit zu tun, dass die Schülerinnen und Schüler, die auf weiterführende Schulen wechseln, in diesen Fächern so wenig wie möglich verpassen sollen. Da die Empfehlungen für weiterführende Schulen bereits im Winter ausgesprochen wurden, soll in den noch folgenden Wochen bis zu den Sommerferien auf Noten und Bewertungen nicht mehr ganz so viel Wert gelegt werden. Auch das ist eine Anweisung aus dem Ministerium. Wie lange das am Montag beginnende Provisorium

anhalten wird, weiß Gräßlin noch gar nicht. Möglich sei aber, dass nach zwei Wochen eine weitere Öffnung folgen wird. Dann könnten die Schülerinnen und Schüler womöglich wieder in größeren Verbänden und täglich auch zeitlich länger zur Schule gehen. Was Gräßlin aber weiß, ist der Umstand, dass Schul- und Abschlussfeiern oder auch Klassenfahrten nicht mehr anberaumt werden. Nach dem letzten Schultag im Sommer werde er nur noch Tschüss sagen können. Schade findet er das.

Die Lehrerinnen und Lehrer werden in nächster Zeit auf eigenen Wunsch hinter Plexiglasscheiben sitzen, manche im Kollegium ziehen es vor, mit einem sogenannten Faceshield, also einer transparenten Gesichtsmaske, zu unterrichten.

Getestet worden, so Florian Gräßlin, „sind wir Lehrer aber nicht“. Er hält es jedoch für möglich, dass dies noch geschehen wird. Dann, wenn die zunächst zweiwöchige Erprobungsphase abgelaufen ist. Den hohen Aufwand findet Florian Gräßlin angesichts der Gefährlichkeit des Virus übrigens für „sehr wichtig“. Von Verharmlosungen und aufkeimenden Verschwörungstheorien hält er gar nichts. „Die Politik“, sagt er, „hat bislang einen guten Job gemacht. Und wir an der Schule wollen daran anknüpfen.“